

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Die Dresdner Nachrichten erscheinen als Morgenblatt, die Sonntagsnummer schon am Sonnabendnachmittag. Wöchentlich 7 Ausgaben. Sie enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden.

Roosevelts Flucht in das Schweigen

Eichenlaub für Unterseeboot-Kommandanten

Berlin, 18. November. Der Führer verlieh dem Korvettenkapitän Karl Friedrich Meriten, Kommandant eines U-Bootes, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte ihm folgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 147. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des EK.“

Korvettenkapitän Karl Fr. Meriten, Kommandant eines Unterseebootes, wurde am 15. August 1905 in Vosen geboren und trat im April 1926 in die Kriegsmarine ein. Seit Mai 1940 steht er auf Unterseebooten in der Front. Auf seinen zahlreichen Feindfahrten versenkte er 28 Schiffe mit 191 000 BRT, außerdem eine Korvette und torpedierte einen 8000 BRT großen Frachter aus einem hart geführten Gefecht.

Kapitänleutnant Wolfgang Lüth, der als Kommandant eines Unterseebootes vom Führer mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde, ist am 15. Oktober 1913 in Wiga geboren. Er entstammt einer Kaufmannsfamilie. Nach dem Abitur studierte er drei Semester Jura in Wiga, meldete sich 1933 zur Kriegsmarine und wurde 1936 zum Leutnant zur See, 1939 zum Oberleutnant zur See befördert. Als Kommandant eines Unterseebootes hat sich Kapitänleutnant Lüth auf 14 Feindfahrten besonders ausgezeichnet. Er versenkte 27 Dampfer mit 173 000 BRT.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Reusch, Staffelführer in einem Sturzkampfschwader, Oberleutnant Gerich, Flugzeugführer in einer Fernaufklärerstaffel, Feldwebel Helmuth Bötzel, Zugführer in einem Gebirgsjägerregiment, Gefreiter Harry Kraus, Richtfaner in einer Panzerjägerabteilung.

Keine Verlustangaben über Salomonen und Nordafrika

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 18. November. Das angloamerikanische Unternehmen gegen französisch-Nordafrika ist nunmehr, wie General Eisenhower erklärt, in einen Abschnitt eingetreten, in dem keinerlei sensationelle Nachrichten zu erwarten seien. Mit anderen Worten heißt das, daß die Engländer und Amerikaner nach der Landung nun zunächst einmal ihren Aufmarsch durchführen müssen. Das dürfte auch für die in Tunis gelandeten Kämpfer gelten, während die Luftwaffe der Achse ihre Angriffe auf die alliierten Landungs- und Versorgungsbasen fortsetzt.

So findet man in London und Washington Zeit, sich mit den Streitigkeiten zu beschäftigen, die innerhalb des Kreises der französischen Landesverräter entstanden sind. Die Anhänger de Gaulles sind bitter enttäuscht darüber, daß nun plötzlich Darlan im Lager der sogenannten Alliierten eine größere Rolle spielt. In England, dessen besondere Stellung de Gaulle ist, haben verschiedene Blätter sich der Klagen der Anhänger de Gaulles angenommen. Die „Times“ ist allerdings der Ansicht, daß alle diese Franzosen jetzt auch eine Aufgabe hätten, nämlich an der Seite ihrer „alliierten Waffenbrüder“ entschlossen zu kämpfen, während ihre innere formelle Einigung erst an zweiter Stelle komme. Der Artikel ist typisch dafür, welche Rolle London den französischen Landesverräter zuweist. Immerhin hat sich Roosevelt veranlaßt gesehen, hörbar von Darlan abzurücken. Der amerikanische Präsident erklärte nämlich auf einer Pressekonferenz, man habe zwar ein seitweiliges Abkommen mit Darlan getroffen, um dadurch die Operationen in Nordafrika zu erleichtern, aber eine dauernde Zusammenarbeit mit ihm komme nicht in Betracht.

tracht. Damit hat Darlan auch von amerikanischer Seite einen Fußtritt erhalten. Der Wehr hat seine Schuldigkeit getan.

Der Mangel an Nachrichten aus Nordafrika führt in den USA dazu, daß der Kampf um die Salomonen in wieder stärker in den Vordergrund tritt. Roosevelt bemüht sich nach wie vor auf das eifrigste, diese Kämpfe als große Erfolge der USA hinzustellen, obwohl selbst sein Marineminister Knox jetzt schon zum dritten Male erklärt, daß man die Lage bei den Salomonen nicht falsch einschätzen dürfe. Er sieht offenbar schwarz nicht nur für die militärische Entwicklung, sondern auch für die Stimmung in den USA, wenn eines Tages die Wahrheit an das Licht kommt. Das zu verhindern ist allerdings der amerikanische Präsident entschlossen. Er hat seinen Vorgesetzten erneut mitgeteilt, daß er ihnen nach wie vor keine Angaben über eigene Verluste machen werde. Ja, Roosevelt bedauerte es sogar, daß er den Verlust eines Flugzeugträgers eingekandt, daß, wie er es ausdrückte, „sein Fuß einmal ausgeglitten“ sei, als er nämlich auf Druck der öffentlichen Meinung den Untergang des Flugzeugträgers „Wasp“ bekanntgab. Wie üblich verfuhrte der amerikanische Präsident, seine verlogene Nachrichtenpolitik mit dem Hinweis darauf zu begründen, daß jede Verlustmeldung für den Feind von großem Nutzen sein könnte. Die Amerikaner werden nach dieser Rede Roosevelts noch weniger als bisher schon damit rechnen können, die wahren Verluste, die die USA bei den Salomonen und bei dem nordafrikanischen Unternehmen erlitten, zu erfahren.

Vielleicht gibt es ihnen aber doch zu denken, daß englische Marineabteilungen immer wieder auf die großen Gefahren des U-Boot-Krieges hinweisen. Erklärte doch jetzt erneut der Erste Vord der britischen Admiralität, Alexander, daß es noch keinen Endsiege in dem größten aller Probleme, in dem Kampf gegen die U-Boote, gäbe, und daß man mit noch größeren Widerwärtigkeiten im Seekrieg rechnen müsse.

2000 Abschüsse eines Jagdgeschwaders

Berlin, 18. November. Am 17. November erzielte die unter Führung von Major von von in kämpfende Gruppe eines Jagdgeschwaders an der Ostfront mit dem 50. Luftgaufer Kommando den 2000. Abschluß. Diese Gruppe wurde erst im September 1941 an der Front eingesetzt und begann sogleich ihre stolze Erfolgsliste. In ihr fliegen und kämpfen 18 Ritterkreuzträger, von denen sechs Träger des Eichenlaubs zum Ritterkreuz sind und zwei weiteren das Eichenlaub mit Schwertern verliehen wurde. Auch Major Graf, der Träger der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung, kämpfte in dieser siegreichen Jagdgruppe.

USA-Niederlage bei Guadalcanar noch größer

Tokio, 18. November. In den Kämpfen bei der Insel Guadalcanar gibt das japanische Hauptquartier am Mittwochnachmittag bekannt, daß in Fortsetzung der am 12. November begonnenen Kampfhandlungen am 13. November feindliche Luftbasen angegriffen und die militärischen Einrichtungen starkstens beschädigt wurden. Ein feindlicher Angriff am 14. November auf einen von japanischen Kriegsschiffen beschützten Weiler wurde zurückgewiesen. In der Nacht des gleichen Tages griff die japanische Flotte nordwestlich von Guadalcanar eine verstärkte Feindflotte an, der unter anderem zwei Schlachtschiffe und vier Kreuzer angehörten. Nach heftigen Kämpfen wurde der größte Teil der feind-

lichen Schiffe vernichtet und zwei Schlachtschiffe schwer beschädigt.

Das Gesamtergebnis der Kampfhandlungen bei Guadalcanar vom 12. bis 14. November ist folgendes: Versenkt: acht Kreuzer, vier oder fünf Zerstörer und ein Transporterschiff; schwer beschädigt: drei Kreuzer, drei oder vier Zerstörer und drei Transporterschiffe; mittelschwer beschädigt: zwei feindliche Schlachtschiffe. Außerdem verlor der Feind 78 Flugzeuge.

Die japanischen Verluste betragen: Gesunken: ein Schlachtschiff, ein Kreuzer und drei Zerstörer; schwer beschädigt: ein Schlachtschiff, sieben Transporter. Außerdem gingen 41 Flugzeuge verloren.

Polypenarme um England

Immer mehr türmen sich die Kriegskosten über dem englischen Mutterland an. Mit erneuter Miene hat Englands Schatzkanzler Sir Kingsley Wood Anfang September den Mitgliedern des Unterhauses eine Rechnung über die bisherigen Kriegsausgaben Englands vorgelegt. Danach hat das Mutterland allein während der ersten drei Kriegsjahre, also bis Anfang September des laufenden Jahres, rund 10 Milliarden Pfund Sterling für die Kriegführung ausgeben müssen. Einschließlich der aufgelaufenen Zinsen und der Kosten der Zivilverwaltung wurden die gesamten Kriegsausgaben sogar mit 12,1 Milliarden angegeben. Dabei sind in diesen Zahlen alle die Schulden nicht eingeschlossen, die England aus den Lieferungen erwachsen sind, die die Vereinigten Staaten auf Grund des Pacht- und Leihgesetzes durchgeführt haben. Diese Lieferungen sollen bereits im Frühjahr dieses Jahres monatlich rund 100 Millionen Pfund ausgemacht haben.

Allein für das Rechnungsjahr 1941/42 sind deshalb die Kriegskosten Großbritanniens auf 5,5 Milliarden geschätzt worden. Das bedeutet gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres bereits eine Steigerung um fast 40 Prozent. Das Anschwellen der Kriegskosten hat sich besonders im Voranschlag für das laufende Rechnungsjahr 1942/43 bemerkbar gemacht. Für diese Zeit sind noch bisher bekanntgewordenen Schätzungen allein 4,5 Milliarden für reine Kriegsausgaben eingelegt worden. Die gesamten Staatsausgaben haben sich damit auf 5,3 Milliarden erhöht. Unter Einschluss der Pacht- und Leihlieferungen sind sie sogar auf 6,5 Milliarden angewachsen.

Englands Reichtum, zusammengetragen aus der ungehörigen Jahrhundertelangen Ausbeutung eines großen Kolonialreiches, schmilzt angesichts solcher Kosten heute schon fühlbar zusammen. Nur mit etwas mehr als 80 Prozent konnten die Ausgaben für das laufende Rechnungsjahr 1942/43 aus Steuern gedeckt werden. Selbst das war nur möglich, weil unterdessen die Steuern wieder erhöht und dazu neue indirekte Steuern eingeführt worden sind. Nicht durch Aufnahme von Anleihen allein konnten die ungedeckten gebliebenen Ausgaben finanziert werden. Die hübsche Summe von rund 800 Millionen Pfund mußte vielmehr aus ausländischen Quellen zugeflossen werden. An der Ausgabe, die immer wieder aufreißenden Löcher im englischen Staatshaushalt zu stopfen, hat sogar Kanada mitarbeiteten müssen, das dem einst so stolzen Mutterland eine Geldschenkungen in Höhe von einer Viertelmilliarde Pfund machte.

Mit besonderem Interesse und nicht ohne Augenzwinkern wird diese Entwicklung in Amerika verfolgt. Um so eifriger ist nämlich auch der amerikanische Finanzminister Morgenthau nach London geflogen. Nach außen hin wollte auch er selbstverständlich dokumentieren, mit welcher selbstlosen Hilfsbereitschaft die Vereinigten Staaten ihre tatsächlichen oder angeblichen Reichtümer in den Dienst der englischen Kriegsführung stellen. In Wirklichkeit sind gerade die in den USA bestimmenden Finanzmänner ganz kühl Rechner. In Verfolgung der von ihnen vertretenen imperialistischen Kriegsziele haben sie es durch das Pacht- und Leihgesetz England ermöglicht, den Krieg materialmäßig und auch finanziell weiter durchzuführen. Ede aber das Pacht- und Leihgesetz im März 1941 in Kraft treten konnte, war jedoch England bereits in weitem Ausmaß durch die Kriegslieferungen der USA seiner Auslandskassen leerer beraubt worden. Bis dahin hatte England das in den USA gekaufte Kriegsmaterial bar bezahlen müssen. Den Vereinigten Staaten hatte also die verzögerte Infraktion des Pacht- und Leihgesetzes den Vorteil gebracht, daß ihnen bereits Englands Gold- und Devisenreserven bis auf unbedeutende Reste und

Feindliche Gruppe nordostwärts Tuapse aufgetrieben

Aus dem Führerhauptquartier, 18. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Bergengebiet nordostwärts Tuapse wurde eine kleine eingeschlossene Kampfgruppe des Feindes nach mühsamen Ausbruchversuchen aufgetrieben.

Rumänische Truppen warfen die Sowjets im Raum von Alagir ins Gebirge zurück. Deutsche Panzer wehrten heftige feindliche Angriffe ab und vernichteten an anderer Stelle feindliche Kräfte in einer Vorpostenstellung. Ueber 300 Gefangene und zahlreiche Beute wurden eingebracht.

Im Kaspiischen Meer versenkte die Luftwaffe drei Schiffe, darunter einen Tanker.

Die Panzerarmee Afrika führte Nachhutgefechte gegen feindliche Panzerverbände und vernichtete eine Anzahl von Panzerspähwagen.

Hafenanlagen und Betriebshöfen in Vone sowie der Flugplatz Mailson Blandie bei Algier wurden erneut bombardiert. In Luftkämpfen an der tunesischen und libanesischen Küste verlor der Feind fünf Flugzeuge, drei eigene Flugzeuge werden vernichtet.

Einzelne feindliche Flugzeuge flogen in der vergangenen Nacht in das deutsche und bündische Lufthinterland ein. Bei einem Angriff feindlicher Bomber auf eine Stadt an der französischen Atlantikküste hatte die Bewässerung Verluste. Nachtjäger schossen einen, Marineartillerie zwei britische Bomber ab.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 18. November. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: In Zusammenstößen von Panzerreitern

im Gebiet westlich von Derna wurden einige feindliche Panzerspähwagen zerstört. Das schlechte Wetter beschränkte die Lufttätigkeit auf beiden Seiten. Eine Kurze wurde abgeschlossen. Deutsche Jäger verwickelten gegenrussische Flugzeuge über den Ritten von Algerien in Luftkämpfe. Fünf feindliche Flugzeuge stürzten ab.

Erdbebenjshäden in der Türkei

Auslandsdienst der Dresdner Nachrichten

Ankara, 18. November. Die in letzter Zeit in der Türkei registrierten Erdbeben haben in den Städten Birkadisch und Sidrki in dem westanatolischen Vilajet Balikesir größere Schäden angerichtet. Eine Anzahl Häuser sind eingestürzt und mehrere Menschen zu Schaden gekommen.



Wajn, Weiblich

PK-Wajn, Kriegsber, Deber (Sch)

PK-Wajn, Kriegsber, Aehn (Sch)

Links: Das französische Tor in Tunis. — Mitte: Siegeszeichen über einem eroberten Stadtteil von Stalingrad. — Rechts: Deutsche Soldaten an der französischen Riviera

daneben noch die wertvollsten der realisierbaren englischen Auslandsanlagen angefallen waren. Auch nach Infragestellung des Pacht- und Leihvertrages ist die Hooverwelt hinter der Maske des billigen Freundes immer wieder die Miene des gierigen Schlangens. Unter der Behauptung, daß die USA zunächst eine eigene Armee auszubilden hätten, wurden die Lieferungen im Rahmen der Pacht- und Leihverträge stets so bemessen, daß daneben England immer noch weitere Bestellungen in den besetzten Staaten vornehmen mußte. Diese Bestellungen müssen aber bezahlt werden. Deshalb widerwillig und hörbar knurrend mußte deshalb England seine Devisenreserven, die es aus der Rohstoffausfuhr der Empiregebiete mühsam genau zusammenkratzt, für solche Bestellungen an die USA verwenden. Das ist ein um so größeres Opfer, als insolge der japanischen Siege in Ostasien die Devisenüberläufe verlorengegangen sind, die Großbritannien noch vor einem Jahr dadurch erzielen konnte, daß es südostasiatisches Gummi und Kautschuk an Amerika verkaufte. Unter diesen Umständen mußte bereits die Südafrikanische Union einbringen. Laufend wandern drei Viertel der Goldproduktion aus Südafrika nach New York.

Gewiß, die Amerikaner haben bereits große Reben gehalten, daß die Lieferungen aus den Pacht- und Leihverträgen keine internationalen Schuldverhältnisse schaffen sollen, wie sie nach 1918 bestanden haben. Ja, der USA-Unterstaatssekretär Nelson hat noch im Juli 1942 erklärt, daß die Amerikaner für diese Lieferungen gar kein Geld wollten. Aber er hat gleichzeitig auch betont, daß die bedachten Länder die amerikanischen Lieferungen ruhig mit Sachleistungen begleichen können. Darüber hinaus ist festgelegt worden, daß die USA das Kriegsmaterial, das sie heute an England, die Sowjetunion, Tschechien, China und die vertriebenen Emigrantenregierungen im Wege der Pacht- und Leihverträge mit großer Begehr liefern, für die Dauer des

Krieges nur „auf Leihen“ haben. Großartig hat sich Washington bereit zu erklären, daß nicht die gleichen Freigänge zurückgeliefert werden müßten. Auf jeden Fall aber haben sich die USA ein Fortbestehen der Pacht- und Leihverträge gesichert.

Doch sie dieses auszunutzen werden, zeigt ihr Auftreten gegen den Handel Englands mit Südamerika. Unter Verhüllung auf das Pacht- und Leihverträge mußte sich England verpflichten, keine Konkurrenz zwischen englischen und amerikanischen Ausfuhrfirmen in Südamerika aufkommen zu lassen. Ja, es mußte den USA sogar Kontrollmaßnahmen über seinen Südamerika-Außenhandel einräumen und verschiedene alte Interessen in Südamerika aufgeben. So sind z. B. in jüngster Zeit die Aktien der Fabrika Iron Ore Co., die über wichtige Eisenvorkommen in Brasilien verfügt, aus englischem Besitz an die brasilianische Regierung abgetreten worden, die ihrerseits für den Ausbau dieses Unternehmens Kapitalverpflichtungen mit den USA vornehmen mußte.

Auch auf die englischen Bestellungen in Südamerika, in erster Linie auf die Gold- und Diamantminen, haben die Amerikaner höchst nachdrücklich ihre Kritik geübt. Die gleichzeitige Anwesenheit von Morogantbau und des südafrikanischen Ministerpräsidenten in London wird damit in Zusammenhang gebracht. Auch muß England fortgesetzt Jagdmaschinen, Werkzeuge und Spezialmaschinen trotz des eigenen dringenden Bedarfs den Vereinigten Staaten liefern, die ihrerseits von Australien Uniformen und Lebensmittel für die USA-Streitkräfte und dazu den Bau von Wasserfahrzeugen und Geschützen verlangen. So schlingen die USA nicht zuletzt unter dem Einfluß von Wall Street immer neue Vorhaben um das Empire, um ihm immer von neuem neben politischen und militärischen Stellungen auch wichtige finanz- und wirtschaftspolitische Positionen zu entreißen.

Dr. F. Cl.

Generalfeldmarschall Milch sprach bei der Tagung der DAF

Berlin, 18. November. Auch am Mittwoch brachte die Arbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront eine Reihe interessanter Referate. Staatssekretär Generalfeldmarschall Milch, von harten Beifall begrüßt, widmete in einem feierlichen Vortrag dem deutschen Arbeiter ehrende Worte der Anerkennung und des Dankes. Er verglich die gesteigerten Leistungen der Rüstungswirtschaft, die durch außerordentlichen Einsatz der schaffenden Menschen ermöglicht wurden, mit den Heldentaten unserer kämpfenden Truppe.

Der Leiter des Amtes Gesundheit und Volksschutz der DAF, Dr. med. Hochacker, beschäftigte sich vom sozialpolitischen und ärztlichen Standpunkt aus mit der Frage der vorzeitigen Gesundheitsförderung aller in den Betrieben schaffenden Menschen. Mit der Inanspruchnahme der Kraftreserven, die in den Menschen schlummern, sei eine ungeheure Leistungssteigerung erzielt worden.

Das Thema der Menschenführung beherrschte auch das Referat, das der Leiter des Amtes für Arbeitsdienst der DAF, Wende, erhielt. Leistungen ließen sich nicht befehlen. Das Problem des Ausländerertrages habe die DAF, der die Betreuung aller ausländischen Arbeiter übertragen sei, vor neue Aufgaben gestellt, die dank der weitverzweigten Organisation einer aufrechterhaltenden Lösung entgegengebracht seien.

Mehr Munition mit weniger Material

Berlin, 18. November. Wie aus einem Bericht des Reichsministers Speer eingeleitet Hauptauschuss Munition hervorgeht, hat der Auftrag, in der Munitionsfabrikation Arbeitskräfte und Material einzusparen, bemerkenswerte Ergebnisse erzielt. Dem Hauptauschuss Munition ist es dank der rechen Mitharbeit der Firmen und der von Reichsminister Speer eingeleiteten Sonderauschüsse sowie der Unterstützung der beteiligten Wehrmachtteile gelungen, eine erhebliche Einsparung von Arbeitskräften zu erreichen. In diesem Ziel haben vor allem auch die Maßnahmen zur Leistungssteigerung geführt; innerhalb eines

halben Jahres sind 675 Vorschläge beim Hauptauschuss Munition eingegangen.

Vor allem ist die Einführung von Präzisionsmaschinen und Präzisionsverfahren für die Werkzeugindustrie gefördert worden. Hierdurch wurden etwa 4000 Arbeitskräfte eingespart. Dadurch, daß eine doppelte Prüfung der Munition einmal durch das Werk und einmal durch die Abnahmekommission besorgt wurde, konnten 12 500 Arbeitskräfte eingespart werden. Auf Grund der Leistungssteigerungsvorschläge ergaben sich weiterhin Einsparungen an Material, die besonders beim Stahl sehr erheblich sind.

Kartenlegerin als Volksschädling beurteilt

Rassel, 18. November. Das Sondergericht Rassel verurteilte die 45jährige Johanna Appel aus Hanna wegen Verleitung der Wehrkraft unter Ausnutzung der besonderen Kriegsverhältnisse zu drei Jahren Zuchthaus.

Die A. ist seit langen Jahren gewerkschaftliche Kartenlegerin. Seit im Kriegsfall sie besonderen Zulauf, vornehmlich von weiblichen Kunden, die irgend etwas über die Schicksale ihrer im Felde stehenden Angehörigen wissen wollten. Sie sagte, je nachdem sie rote oder schwarze Karten auslegte, Gutes (Leben, Gesundheit, Urlaub) oder Schlechtes (Tod, Verwundung, Verwundung, Krankheit) voraus. So hatte sie einer Frau aus den Karten „geweiht“, ihr Mann werde fallen oder als Krüppel heimkommen; einer anderen, ihr Sohn, dessen Tod amtlich festgestellt war, sei noch am Leben; einer weiteren Jungfrau, ihr Mann werde in Kürze auf Urlaub kommen, und einer anderen Frau, ihr Sohn sei in großer Gefahr, würde die jedoch überleben. Eine Jungfrau, die infolge der unbelobten Prothesen sichtlich an dem Leben ihres Mannes bangte, erhielt schließlich einen Rentenanspruch. Bereits 1941 hatte die Polizei

Goebbels: Kriegsziele 1942 zum allergrößten Teile erreicht

Wuppertal, 18. November. Reichsminister Dr. Goebbels hatte den bedrohten Gebieten des Reichs erneut einen Besuch ab. Am Dienstagmorgen traf er zunächst in Duisburg ein. Bei einer ausgedehnten Besichtigungsfahrt ließ er sich über die Schäden der englischen Terrorangriffe unterrichten. Am Nachmittag sprach Reichsminister Dr. Goebbels in der Stadthalle in Wuppertal. Hierbei führte er u. a. aus:

Er habe sich bei seinem Besuch in Duisburg wieder einmal von der beispielhaften Haltung der Bevölkerung der deutschen Westprovinzen überzeugen können. Dies sei in der Tat ein moralischer Beweiskrieg. Dieser Kampf gegen den Terror der britisch-kanadischen Kriegsbomber und Kriegsverbrecher ausgerichtet worden. Was die allgemeine Lage anbelange, so habe sie durch die einmaligen geschichtlichen Siege der deutschen Wehrmacht im vergangenen Sommer ein wesentlich anderes Gepräge erhalten. Die Voraussetzungen unserer Feinde während des letzten Winterfeldzuges sind nicht eingetroffen, sondern durch die deutschen Waffenkräfte in einer Art und Weise widerlegt worden, die dem Gegner den Atem verschlagen habe. Die Offensiven dieses Jahres haben unsere genau abgestimmten, klar umrissenen Ziele zum allergrößten Teile bereits erreicht. Der Krieg gegen die Sowjetunion, die sich mit den potentiellen Mitteln fast eines ganzen Erdteils zum Angriff gegen das Deutsche Reich und damit gegen Europa gerichtet habe, ist auch in den vergangenen Monaten mit wahrhaft entscheidenden Siegen weitergeführt worden.

Nordafrika hätten die Engländer als das Ziel eines massierten, aus der Überlegenheit an Menschen und Material herausgeführten Angriffs ansetzen. Da sie, wie das vollkommen gescheiterte Dierpe-Unternehmen gezeigt habe, nicht in der Lage seien, auf dem europäischen Kontinent eine Invasion durchzuführen und damit die meiste Front zu erreichen, hätten sie sich eine Stelle des geringeren Widerstandes ausgesucht, um hier in der langen Reihe ihrer ununterbrochenen Niederlagen und Rückschläge entscheidenden Erfolg zu erringen. Auch die mit aufreißendem Jähwut begründete Aktion der Vereinigten Staaten gegen Französisch-Nordafrika liege in der großen Linie dieses Verjudes. Welches sei nur ein Beweis dafür, daß die Feindmächte weder die Kraft noch den Mut besäßen, die Wehrmacht in ihren lebenswichtigen militärischen Positionen anzugreifen. Ein durch die Verhältnisse bedingter Rückzug in Nordafrika, so behauptete er im einzelnen sei, stelle keine

Kriegsentscheidende Wandlung des allgemeinen Bildes dar.

Es sei klar, daß die britische Regierung angefaßt der Unmöglichkeit, den Krieg nach Europa hineinzutragen, und der häufigen wachsenden Bedrohung in ihrer Tonnage lebende andere, wenn auch noch so brutale und terroristische Mittel anzuwenden, um der verzweifeltsten Lage der Feindmächte eine Wendung zu geben. Der Vorfriede gegen die Stille- und Vorkriegs- und die überzeugende Beweisführung sei dafür ein überzeugendes Beispiel. Churchill könne sich nicht seines Verlustes in seinen letzten Parlamentreden nicht von der geschichtlichen Schuld reinwaschen, mit dem Krieg gegen die schuldlose Zivilbevölkerung anzufangen zu haben.

Der Endsieg, so fuhr Dr. Goebbels fort, sei für uns nur eine Frage der Zeit.

„Die zehn Gebote eines guten Spaniers“

Madrid, 18. November. Die spanische Falsche hat ein Flugblatt herausgegeben, das folgende „Zehn Gebote eines guten Spaniers“ in seiner Stellungnahme zum Krieg enthält: 1. Gehorche dem Caudillo. 2. Denke daran, daß Spanien und die totalitären Staaten in dieser Stunde ein gemeinsames Ziel, nämlich den Triumph der Gerechtigkeit, haben. 3. Vergiß niemals, daß der beste Spanier der ist, der gegen die Sowjetunion kämpft. 4. Verbreite keine falschen Gerüchte und Verleumdungen, denn sie werden in verbrecherischer Weise vom englischen Geheimdienst in die Welt gesetzt. 5. Vergiß nicht, daß für alles Schlechte, das dein Vaterland erdulden mußte, alleck Großbritannien verantwortlich ist. 6. Denke täglich an Gibraltar und Schwere, daß du es wieder gewinnen wirst. 7. Überzeuge deine Freunde, daß der englische Kapitalismus und der Kommunismus die gleiche Sache sind, nämlich Wankenshaft des Judentums. 8. Wenn man in deiner Gegenwart den Marxismus und die Demokratie zu verteidigen sucht, so tritt folgerichtig mannhafte Entgegen. 9. Sorge dafür, daß deine Kinder nicht auch in solch schmachvoller Zeit leben müssen, in der Spanien eine Kolonie der Juden und Freimaurer war. 10. Halte England und bedauere die Engländer.

Militärische Vorkehrungsmaßnahmen Spaniens

Madrid, 18. November. General Franco hat die Minister der drei Wehrmachtsgattungen durch Dekret ermächtigt, nach eigenem Ermessen eine Teilmobilisierung durchzuführen, um die Einheiten von Meer, Luft und Marine auf Kriegsbereitschaft zu bringen. Außerdem werden alle in Reserve und Ruhestand befindlichen Offiziere und Unteroffiziere im Rahmen der bestehenden Notwendigkeiten einberufen. In dem Dekret wird die Mobilisierung mit der Zulassung der internationalen Lage und der Tatsache begründet, daß der Krieg jetzt in die unmittelbare Nähe der spanischen Gebiete und Protektorate sowie Kolonialgebiete gerückt sei. Es handelt sich, so heißt es in der Verordnung, um eine elementare Vorkehrungsmaßnahme, um Spätens Unabhängigkeit und Einheit zu gewährleisten.

Britische Drohungen gegen das Krabertum in Palästina

Der englische Kommandant von Jerusalem hat infolge mehrerer Vorwürfe, bei denen Juden in Palästina getötet wurden, bekanntgegeben, daß zukünftig für jeden umgebrachten Juden zehn Araber erschossen würden.

Wetdepflicht für Juden in Norwegen

Norwegen wurde durch Gesetz eine Wetdepflicht für Juden eingeführt. Das Gesetz erstreckt sich auf Voll-, Halb- und Vierteljuden und legt diese Begriffe fest.

Journalistisches und Verlag: Dr. Reich Schilling, Dresden, Post- und Telegr. Adr. 1. Postfach 11. Dresden 11. Telefon: 222. 2. Postfach 11. Dresden 11. Telefon: 222. 3. Postfach 11. Dresden 11. Telefon: 222. 4. Postfach 11. Dresden 11. Telefon: 222. 5. Postfach 11. Dresden 11. Telefon: 222. 6. Postfach 11. Dresden 11. Telefon: 222. 7. Postfach 11. Dresden 11. Telefon: 222. 8. Postfach 11. Dresden 11. Telefon: 222. 9. Postfach 11. Dresden 11. Telefon: 222. 10. Postfach 11. Dresden 11. Telefon: 222.

Die Bühnen feiern Hauptmann und Bartels

Wie das wohl auch bei privaten Jubiläumstagen geschieht, waren die Berliner Theater bei Hauptmanns 80. Geburtstag darauf bedacht, Veranlassung früherer Jahre an ihm anzuknüpfen und Scharten, die sich seine Größe ausgedehnt, liebevoll auszuweihen. Mit der Tragikomödie „Peter Brauer“, die schon 1911 geschrieben, zehn Jahre darauf nur eben fälschlicherweise angenommen worden war, gelang das im Rose-Theater überraschend gut. Die immer dankbaren Besucher dieser immer wagemutigen Bühne fanden Gefallen an der niederländisch salzigen Vorsträuberei des den Kollegen Crampion an Bindbeutel, Plunkereien und Grobheiten noch über-treffenden Raldermanns, bei dem sich, zumal in der fardinen Darstellung Georg Rogg, Märchliches und Kindliches, Gutmütiges und Erbarmliches so unüßlich mischen, daß man nicht weiß, ob man über ihn weinen oder lachen soll.

Fünfundsiebzig Jahre früher aufgeführt als der „Peter Brauer“, hatte Hauptmanns historisches Bauerndrama „Florian Geyer“ am 5. Januar 1868, zu einer Zeit, als es noch „Theaterfabrik“ in Berlin gab, im Deutschen Theater eine stürmische Uraufführung erlebt. Die ist durch zahlreiche glückliche Aufführungen längst verblasst, ja, des fränkischen Bauerführers Gestalt mit Schwert und lammiger Sturmhaube, wie Rudolf Ritter sie verkörperte, ist ins Reich der hohen Materie übergegangen. Da mußte es der Volkshaus am Horn-Bellevue wohl gelingen, aus dem heute noch in Jugendkraft strobenden Werk dem Dichter einen Festabend, sich selber einen Ehrenabend zu bereiten. Wieder, wie schon so oft, ist Eugen Rißler der an der deutschen Aulertät und der eigenen Obermacht zugrunde gehende zitterliche Bauerführer, wahr- und wehrhaft in jeder Weis. Doch nicht die dramatischen Charaktere prägen Werk und Aufführung, sondern der Atem der Zeit und Umtrieb der Masse, und sie, von der meisterlichen Spielleitung Karl

Deins Martins und der Ausstattungskunst Benno v. Arens im Inneren erfasst und aufs äußerste verlebendigt, geben der tragischen Diktorie des 18. Jahrhunderts als Festabend des 19. November 1942 die klassische Bühnenwiedergabe, um die bald fünfzig Jahre deutscher Theatergeschichte gerungen haben.

So reich der Berliner Spielplan mit Hauptmanns Dramen bestückt ist, ein Stück, noch dazu eins aus der germanischen Sagenwelt, ward bisher verschmäht: die Tragödie „Die Land“ ist wohl 1925, gleich nach ihrer Entstehung, in Hamburg zum Jubiläum des Deutschen Schauspielhauses gespielt worden, jedoch bisher nie auf eine Bühne der Reichshauptstadt gedrungen. Erst Heinrich George, Generalintendant und Hauptdarsteller des Schillertheaters, nach Reueigung und Begehung der dort heraus-bekanntesten urteillichen Gefühlswelt ver-mündet, gewann den Mut, die Hand daran zu legen. Und man möchte sagen, er allein mit der Kunst seiner Erscheinung, der Gewalt seiner Stimme, der Innerlichkeit seiner Aufführungskraft ist der rechte Mann für diese höhere, wahrhaft aufopferliche Dichtung von der sichbaren Mache am Schicksal, die der schmählich gekränkte, zum Anecht erniedrigte Wieland, der kunstreiche Schmied außerordentlicher Waffen und Kleinodien, an König Carol, seinem eifern, goldsternen Feindling (Claus Clausen), vollzieht.

Bartels-Uraufführung in Weimar

Ein Höhepunkt der Vorträge für Adolf Bartels zu seinem 80. Geburtstag wurde die Uraufführung seines Romantragedie „Cathina“ im Deutschen Nationaltheater zu Weimar.

Cathina war nach geschichtlichen Quellen ein Mann von ungewöhnlicher Körper- und Geisteskraft, aber von überhöhter Veranlagung. An Beredsamkeit hatte er genug, an Behäl-

theit zu wenig. Sein Temperament war ängstlich. Wegen dieser Eigenschaften prägniert ihn Cicero in seiner berühmten „Ersten Catilinaren Rede“, die Bartels in seinem Drama wiedergibt, an. Da Cathina die Gabe besitzt, mit seinem starken Willen andere zu beeinflussen, so war es ihm leicht, Anhänger um sich zu sammeln und nach der Macht in Rom zu streben. Bartels macht Cathina zum Mittelpunkt der Heldenszene in der Verfallszeit Roms. Er schildert während den ungemächlichen Totendanz seines Lebens und läßt ihn nach einer wirksamen Steigerung der Handlung sein mildes Leben mit dem Tode in der Entscheidungsschlacht führen, wie es auch geschichtlich der Fall war.

Das eindrucksvolle Werk ist in faszinierender Weise und zeichnet sich durch eine leicht-

flüssige, wohlklingende, schlichte, nicht schwülzige Sprache aus.

Die Szenen auf dem Forum und die große Redeschlacht im Senat am Ende Ciceros und Cathina waren vorbildliche Mutter der geistreichen Inszenierungskunst des Generalintendanten Dr. G. S. Fiegler. Unterstützt wurde diese durch hervorragende Schöne und ebenso feine Bühnenbilder von Moritz Schmidt. Der Inhaber der Titelrolle, Walter Gränzig, hatte sich mit feinsinniger Regieführung in diese eingelassen und bot ein gutmütiges lebenswaches Charakterbild des Verwirrers. Für die mitreißende Aufführung dankte das volle Haus den Beteiligten und dem anwesenden Verfasser mit langanhaltendem warmem Beifall. Es gab mehr als zwei Dutzend Vorhänge. Siegfried Raator.

Dresdner Kulturelle Veranstaltungen

Chorleiter für Reinhold Beder

Es war ein schönes Zeichen dankbaren Gedenkens, daß sich der Sängerkreis Dresden im Deutschen Sängerbund für eine Chorleiter einsetzte, die Reinhold Beder, dem bedeutenden Männerchorleiter, gewidmet war. Gerade sein Wirken hat als Dirigent der Dresdner Liebeslieder in Dresden seinen Höhepunkt erreicht. So war es natürlich, diesem Künstler aus Anlaß seines 100. Geburtstages eine Festschrift zu widmen, die Dank und Bewunderung zu seinem Schaffen ausspricht. Ein solches, eingangs empfangen Professor Dr. Richard Köpcke, der lange Schatzkammer des Männerchorvereins, ein Lebensbild des Meisters. Aufschreibende Streifen stellen dabei besonders auf die Persönlichkeit Beders, auf seine vielfältigen künstlerischen Erfindungen, auf sein reiches stimmliches Erbe, das aber auch heute noch zu selten verstanden. Einem Stück Dresdner Musikgeschichte ist diese Festschrift gewidmet. Sie wurde unter-mauert durch ein Orchesterensemble, das das Rhythmus zum „Orchestra“ hat, Franz Rißler und Anton Pöhlert mit gelungener Spielführung einführten. Die Dresdner Liebeslieder und der Kammerchor aber sangen unter Kurt Stieglitzers feinfühleriger Leitung Charaktervolle Chöre. Eine ausdrucksvolle Pianoforte-Beitragung der Leistungen aus, so daß sich eine Eintracht ergab. Sie fanden ihre Ergänzung durch die Sängergemeinschaft „Reinhold Beder“, die sich

unter Max Lehmann ebenfalls erfolgreich durch Chöre ihres Schuppatrons auszeichnete.

Dr. Günter Hauswald.

Hans Frank im Ekeratischen Verein

Der Weidener Hans Frank las im Ekeratischen Verein in Weiden aus dem reichen Bestand seiner Dichtung, zunächst vornehmlich vorbereitet durch Helga Gauer Vortrag der „Ekeratischen Festschrift“ und Hans Pöhlert Vortrag der „Ekeratischen Festschrift“. Die goldenen Dichtungsblätter, die Hans Frank, bald beiführend, bald frohen, freudigen Ton entgegen dabei aufgewandert der Ekeratischen Verein, die klar geformt, besonnen und dennoch sehr lebendige Bilder, Gedanken und Ereignisse vor dem Hörer aufstaut, umfassen und die mit Werten für den Ekeratischen Verein und die mit Werten für den Ekeratischen Verein und die mit Werten für den Ekeratischen Verein. Ein solches, eingangs empfangen Professor Dr. Richard Köpcke, der lange Schatzkammer des Männerchorvereins, ein Lebensbild des Meisters. Aufschreibende Streifen stellen dabei besonders auf die Persönlichkeit Beders, auf seine vielfältigen künstlerischen Erfindungen, auf sein reiches stimmliches Erbe, das aber auch heute noch zu selten verstanden. Einem Stück Dresdner Musikgeschichte ist diese Festschrift gewidmet. Sie wurde unter-mauert durch ein Orchesterensemble, das das Rhythmus zum „Orchestra“ hat, Franz Rißler und Anton Pöhlert mit gelungener Spielführung einführten. Die Dresdner Liebeslieder und der Kammerchor aber sangen unter Kurt Stieglitzers feinfühleriger Leitung Charaktervolle Chöre. Eine ausdrucksvolle Pianoforte-Beitragung der Leistungen aus, so daß sich eine Eintracht ergab. Sie fanden ihre Ergänzung durch die Sängergemeinschaft „Reinhold Beder“, die sich

† Chortexte Volkstexte. Der am 14. November überlebte Kammermusikabend des Volkstexte-Chorvereins findet nunmehr diesen Freitag 19.30 Uhr im Rühnertempel statt.

Eine

Alle Re... Eine dunt... Als wäre... fallen. Sie... von fern, un... der getren... zwischen hat... erschlagen w... hat Peter B... Langsam zu... Gebirgen zu... „Das ist ho... verblüfft!“... „Ja“... Peter beute... reit, den Ver... zu schonen.“... Thomas A... suchte Viktor... merkte die... ihm zum M... innerungen... sein Blick d... auf den Hel... Voll veru... Victoria, auf... und die Be... Als er A... mern“, sagte... daß im Hel... Victoria B... zu entwürfel... Thomas A... einer Frem... ging hinaus... Victoria... der Wille... nach einer... zu bitten.

Dresden UND UMGEBUNG

Kleines Erlebnis

Sah da in einem überfüllten Ochsenwagen der U-Bahn...

Am Albertplatz stieg eine alte Frau ein, stieg sich mühsam auf einen Stuhl...

„Küsstest du, Fräulein!“ sagte der Offizier in jenem leeren Kommandoton...

St. Afra „Burg des Führers“ / Fürstenschule wurde Deutsche Heimschule

Meißen. Die Fürstenschule Meißen, die 1938 ihr 400jähriges Bestehen begeht...

Wenn er, der Gauleiter, die Genehmigung zur Umwandlung in eine Heimschule erteilt...

Die Heim- und Volkshochschule der Stadt Dresden...

Schüler werden Lehrgehilfen für die Leibeseziehung

Der Krieg hat, wie auf vielen Gebieten, so auch für die Schule mancherlei Einschränkungen mit sich gebracht...

Ein unsterbliches Liebespaar / „Stimme des Herzens“ im Unioerium

Während in der Staatsoper das tragische Liebesdrama der Francesca da Rimini...

Kampf um die Nahrungsfreiheit ist Ehrenpflicht

Am 1. Oktober 1942 hat die Stadtverwaltung...

Die Besetzung der Stadt Dresden...

Die Besetzung der Stadt Dresden...

antlich, jetzt weiter ausgebaut wird. Es handelt sich um die Ausbildung von sogenannten Lehrgehilfen...

schleudende innere Rolle. Felicitas und Othello, die sich einst geliebt, durch widrige Lebensumstände verloren haben...

— Nach glücklich abgelaufen ist ein böse aussehender Unfall, der sich an einem Kleinkind ereignete...

— Auf die Gangbahn gefahren ist am Samstag ein fahriges fahrendes Fahrzeug...

— Von der Straßenbahn geführt ist an der Magdeburger Straße eine 67jährige Frau...

Gelehrte Bögel in der Barberina

Das ist einmal etwas anderes: Lauben, Raben, Eilern, Papageien als Kritiker! Schon der Witz...

Bunte Tansjhou im Scacati

Tanz in vielfacher Abwandlung zeichnet die neue Spielart aus. Aus der ersten Monatshälfte sind...

Dresdner Freizeitsport im Sonnenlicht

Instrumentalmusikspiel der Reichsmusikkommission...

Rechtsprechung

— Diebstahl von Handlungsgeldern. Kürzlich erlief eine Anordnung des Reichsjustizministeriums...

Der Rundfunk am Donnerstag

Table with radio program details: Wochensender, Zeit, Inhalt, etc.

Verdunkelung: Beginn 18. 11. 17. 13 - Ende 20. 11. 6. 58

Ein erpörmtes Straßbuck

Alle Rechte bei Carl Duncker Verlag, Berlin. (17. Fortsetzung)

Eine dunkle Angst durchdrömte Viktoria. Als würde sie von einem Alptraum überfallen...

„Ja“, lächelte sie lächelnd, „deshalb ist Peter heute zu mir gekommen...“

11. Kapitel

Nach den Ermittlungen im Hotel Spielmann kam Kriminalrat Nibbler gegen ein Uhr beim Zirkus Straßbuck an...

Nach den Beobachtungen Venks, der ein selten seltener und genauer Beobachter war...

„Wo war das Motiv der Tat? Es mußte doch eine Verbindung zwischen dem Täter und dem Opfer bestehen.“

Es war Vorkellung gewesen. Alle Zuschauer waren auf ihren Plätzen. Tische aber hielt sich im Rundgang auf...

„Der Kassenwagen setzte den Vorverkauf für die nächsten drei Tage an. Der Kärm dieser kleinen, in sich abgeklossenen, in sich freieren...

„Gleich, gleich!“ rief Nibbler rasch ein und ging weiter. Das sollte noch, daß der Clown ihn wieder in ein Gespräch über Raffael verwickelte...

„Ja, liebes Fräulein, ich muß noch einige Fragen an Sie richten.“

„Ich möchte Sie bitten, morgen zu einer Vernehmung zu kommen, Fräulein Stemmler. Ich habe eine diesbezügliche Vorladung der Staatsanwaltschaft für Sie erlassen.“

„Sofort erhob sich die Koffererin und freckte abwendend die Hände aus. „Das werde ich nicht können. Lieber Gott — es ist dunkel auf dem Platz, trotz der Wollentdecken...“

